

Nach - Gedanken zum Festkonzert 30 Jahre Mauerfall (Hannelore Witzsch - Prenzlau)

Am Sonntag, dem 27.10.2019, erlebten wir in der Musikkirche Malchow ein wunderbares, ganz besonderes Konzert. Der Anlass zu diesem deutsch-polnischen Konzertprojekt ist ja zur Zeit in aller Munde. Ja, 30 Jahre... ein Mensch in diesem Alter ist in seinen besten Jahren jung, schaffensfroh, aber er hat keine eigenen Erinnerungen an das Jahr 1989. Wir Älteren erinnern uns, wie wir in einem durch eine scharfbewachte Mauer geteilten Land lebten. Im Oktober 1989 waren die Kirchen ein Zufluchtsort, dort trafen sich die Menschen zum Friedensgebet, bevor sie an den großen Montagsdemos teilnahmen, die das Land aufrüttelten. Wer sich intensiv erinnern kann, spürt sie noch heute, die Spannung, die uns alle ergriffen hatte.

Ganz anders die Stimmung an diesem Sonntag in der kleinen Malchower Kirche. Im übervollen Kirchenraum hatten sich der Singkreis Schönfeld, das Vokalensemble Agniculi Stettin, das Preußische Kammerorchester, verstärkt durch Musiker aus Stettin unter der Leitung von Dr. Łukasz Popiałkiewicz, versammelt. Viele der Zuhörenden fieberten dem Konzertbeginn besonders entgegen: Freunde und Verwandte der Sängerinnen und Sänger des Schönfelder Singkreises z. B., denn sie wussten um die Anstrengungen beim Einstudieren des Te Deums. Sie ahnten wieviel Fleiß, wieviel Disziplin jeder aufbringen musste.

Dann um 16 Uhr das Glockenläuten! Die Stimmen im Raum verstummen. Auf engstem Raum angespanntes Innehalten. Nun die einführenden Worte von Pfarrer Dietz, der sich aus dem Chor seinen Weg zur Kanzel gebahnt hatte, er erinnerte, mahnte und rief zu Demut und Dankbarkeit auf.

Jetzt nimmt der Dirigent und Chorleiter seinen Platz ein. Als erstes werden wir Musik eines polnischen Barockkomponisten erleben, der ein Zeitgenosse von Bach und Händel ist. Eine Entdeckung für mich. Die 14 Sängerinnen und Sänger des Vokalensembles Agniculi und die Musiker des Orchesters folgen konzentriert dem präzisen und sparsamen Dirigat. Die lateinische Sprache bildete hier die Grundlage für die Vertonung der biblischen Texte. Wir erleben Musik, die uns berührte, so schön und intensiv, vielfältig und von allen Mitwirkenden hingebungsvoll vorgetragen. Wunderbar wie die Solisten aus der Gemeinsamkeit der Gruppe ihre Arien phantasievoll und beseelt vortrugen. In Erinnerung bleibt mir „...in deine Hand lege ich voll Vertrauen meinen Geist“. Danke!!!

Auch die Bachkantate (BWV 90) „Es reißet euch ein schrecklich Ende“ hatte ich noch nie gehört. Nun erlebten wir die wunderbare Klangsprache des großen Meisters. Wie schon der Titel suggeriert, geht es auch musikalisch dramatisch zu. Die erste Tenorarie hart zupackend, für den Tenor Ralph Eschrig eine Herausforderung. Das Wort „schrecklich“ z.B. ist mehrmals auf kunstvoll tonmalerische Weise zu singen. Dann auch die Bassarie kraftvoll mit einer farbigen Begleitung. So hat Bach die schon sprachlich gewaltige Textstelle „so löschet im Eifer der rächende Richter den Leuchter des Wortes zur Strafe doch aus“ auf besondere Weise vertont, Albert Schweitzer beschreibt es in seinem Bachbuch wunderbar: „wirre Zweiunddreißigstellläufe fahren in den Instrumenten auf und ab, als wehre sich eine Flamme gegen den über sie dahinfahrenden Sturmwind“. Tja, das kann man in der Musik sicher nur nach mehrfachem Hören wahrnehmen. Aber beim Erklängen des

Abschlusschorals spürte man sofort, wie die Chorsänger sich auf besondere Weise mit dem Text und der Musik verbunden fühlten, innig und bittend vorgetragen erlebten wir den Schluss der Kantate. Ein Extrabeifall für die beiden Solisten vom Dirigenten und vom Publikum!!!

Und nun gespanntes Erwarten, das „Utrechter Te Deum“ wird gleich erklingen. Mit diesem Musikwerk knüpfte Händel an die politischen Ereignisse seiner Zeit an, hier an den Frieden von Utrecht 1713. Der Platz im Chorraum der Kirche reicht kaum... dicht beieinander alle. Wir erleben nun die Klangpracht und die kompositorische Vielfalt Händelscher Musik. Wunderbar und beeindruckend interpretiert von den Musikern des Preußischen Kammerorchesters und den polnischen Gästen (Oboe, Fagott Trompete, Querflöte) und klangschön gesungen von den Sängerinnen und Sängern der beiden Chöre mit ihren Solisten – ja und sie alle wurden ganz souverän geleitet und geführt vom jungen Dirigenten und Chorleiter Łukasz Popiałkiewicz! (Händel war 28 Jahre alt, als er das Werk komponierte, wie alt mag er sein, fragte ich mich). Im Publikum bewunderndes, konzentriertes Zuhören! Staunen, dass wir das hier in dieser kleinen Kirche erleben dürfen. Nach dem Verklingen des gewaltigen Schlusschores der Dank und die Anerkennung des Publikums: begeisterter, lang anhaltender Beifall. Auch die Zugabe beglückt alle!! Danke, nochmals Danke!

Beim Verlassen der Kirche höre ich die Worte einer jungen Altistin des Singkreises... „dass das ein einfacher Dorfchor geschafft hat...“. Ja, liebe Sängerinnen und Sänger, Sie können froh und glücklich sein und dankbar allen, die sich für das Gelingen eingesetzt haben! Bitte weiter so! Das wünschen alle, die dieses wunderbare Konzert erlebten!